

Richter, Rolf

Ganztagsschule - Motor der Schulreform. Bundeskongress des Ganztagsschulverbandes vom 11. bis 13. November 2009 in Karlsruhe

Appel, Stefan [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]: Mehr Schule oder doch: Mehr als Schule? Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2011, S. 187-202. - (Jahrbuch Ganztagsschule; 2011)



Quellenangabe/ Reference:

Richter, Rolf: Ganztagsschule - Motor der Schulreform. Bundeskongress des Ganztagsschulverbandes vom 11. bis 13. November 2009 in Karlsruhe - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]: Mehr Schule oder doch: Mehr als Schule? Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2011, S. 187-202 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-88893 - DOI: 10.25656/01:8889

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-88893>

<https://doi.org/10.25656/01:8889>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Stefan Appel, Ulrich Rother (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2011

Mehr Schule oder doch: Mehr als Schule?

Mit Beiträgen von

Ulrike Arens-Azevedo, Ralf Augsburg,
Ute Bender, Anne Breuer, Olaf-Axel
Burow, Thomas Coelen, Petra Gruner,
Waltraud Gspurning, Karen Hagemann,
Manfred Hahl, Arno Heimgartner, Timo
Hoyer, Heike Kahl, Catharina Keßler,
Sabrina Klais, Markus Köpf, Winfried
Kösters, Jürgen Kurtz, Sylvia Leitner,
Monika Mattes, Isabel Neto Carvalho,
Michaela Nietert, Ulrike Popp, Rolf
Richter, Anna Schütz, Stephan Sting,
Alexandra Voag, Anna Lena Wagener,
Gabriele Weigand, Maren Wichmann,
Peer Zickgraf



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

www.wochenschau-verlag.de

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2011

Das Jahrbuch Ganztagschule wurde 2003 gegründet von Stefan Appel, Harald Ludwig, Ulrich Rother und Georg Rutz im Wochenschau Verlag.

Die Rubrik „Rezensionen“ wird betreut von Anna Schütz und Anne Breuer. Rezensionenangebote bitte an folgende Anschrift: Technische Universität Berlin, Institut für Erziehungswissenschaft, Franklinstr. 28/29, Sekr. FR 4-3, 10587 Berlin.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung der
Firma Wehrfritz.

Titelbilder: links: Dragan Trifunovic – Fotolia.com; Mitte: Noam – Fotolia.com; rechts: Jean-Michel POUGET – Fotolia.com

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
ISBN 978-3-89974617-4

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
-------------------------------	---

Leitthema: Mehr Schule oder doch: Mehr als Schule?

Heike Kahl, Maren Wichmann

Unterstützung und stärkeorientierte Schulentwicklung durch das Programm „Ideen für mehr! Ganztägig lernen.“	14
--	----

Petra Gruner

Bildungspolitik, Bildungsforschung und Bildungspraxis. Ein Plädoyer, Ganztagsschulen nicht nur von oben zu betrachten und ihnen <i>mehr Zeit</i> zu lassen.....	22
---	----

Ulrike Popp

Wie sich Lehrkräfte an ganztägigen Schulen wahrnehmen und was sich Schüler(innen) von ihnen wünschen	34
---	----

Olaf-Axel Burow, Timo Hoyer

Schule muss nicht bitter schmecken. Glück als unterschätzte Dimension der Ganztagsschule	48
---	----

Praxis

Alexandra Voag

Projekt „Pädagogisches Kochen“ am Städtischen Luisengymnasium München	61
--	----

Jürgen Kurtz

Mehrsprachigkeit als Rahmenbedingung und übergeordnete Bildungsaufgabe: Englisch lehren und lernen an Ganztagsschulen	70
--	----

Pädagogische Grundlagen

Ute Bender

Mittagsmahlzeit an Ganztagsschulen –
schulische Esskultur entwickeln 87

Winfried Kösters

Jeder Mensch hat Talent – dessen Förderung und Betreuung ist
unsere Aufgabe, der demographische Wandel seine Chance 94

Gabriele Weigand

Ganztagsschule – Motor der Schulentwicklung 102

Wissenschaft und Forschung

Thomas Coelen, Anna Lena Wagener

Partizipation an ganztägigen Grundschulen.
Ausgewählte Ergebnisse einer empirischen Erhebung 115

Ulrike Arens-Azevedo

Verpflegung an deutschen Ganztagsschulen –
Organisation und Strukturen 127

Berichte aus den Bundesländern

Markus Köpf

Die Ganztagschulentwicklung in Bayern 143

Manfred Hahl

Die Ganztagschulentwicklung in Baden-Württemberg 152

Ausland

Waltraud Gspurning, Arno Heimgartner, Sylvia Leitner, Stephan Sting

Soziale Qualität schulbezogener Nachmittagsbetreuung in Österreich 161

Nachrichten

Nachruf auf Prof. Dr. Fritz-Ulrich Kolbe (*17.3.1955 – †10.2.2010) 175

Ralf Augsburg, Peer Zickgraf

Zwischen Pragmatismus und Zukunftsschule:
vom IZBB zum Konjunkturprogramm 177

Rolf Richter

Ganztagsschule – Motor der Schulreform.

Bundeskongress des Ganztagschulverbandes vom

11. bis 13. November 2009 in Karlsruhe 187

Karen Hagemann, Monika Mattes Zwischen Realisierung und Verhinderung: Ganztagsschulen in der Bundesrepublik Deutschland in den 1960er bis 1980er Jahren – Historische Fallstudien	203
--	-----

Pressemitteilung

Bekanntnisse zu Open Acces: FIS-Bildung – Literaturdatenbank kostenfrei im Netz	209
--	-----

Rezensionen

Anna Schütz	
Ilse Kamski u.a. (Hrsg.): Qualität von Ganztagschule. Waxmann 2009	212
Isabel Neto Carvalho, Sabrina Klais	
Angelika Henschel u.a. (Hrsg.): Jugendhilfe und Schule. Handbuch für eine gelingende Kooperation. VS 2009	216
Catharina Keßler/Michaela Nietert	
Jeanette Böhme (Hrsg.); Schularchitektur im interdisziplinären Diskurs. Territorialisierungskrise und Gestaltungsperspektiven des schulischen Bildungsraums. VS 2009	222
Anne Breuer	
Doris Bosse u.a. (Hrsg.): Ganztagschule. Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis. University of Bamberg Press 2008	230

Anhang

GGT-Adressen (Landesverbände, Bundesverband)	234
GGT-Beitrittsformular	238
Autorinnen und Autoren	239
Gesamtinhaltsverzeichnis aller bisher erschienen Jahrbücher	244

Rolf Richter

Ganztagschule – Motor der Schulreform

Bundeskongress des Ganztagschulverbandes vom 11. bis 13. November 2009 in Karlsruhe

Vom 11. bis 13. November 2009 fand der Bundeskongress des Ganztagschulverbandes GGT e.V. in Karlsruhe statt, zu dem mehr als 350 Gäste aus allen Bundesländern und dem benachbarten deutschsprachigen Ausland anreisten. Es waren Pädagoginnen und Pädagogen aller Professionen sowie Vertreterinnen und Vertreter von Schulen, Schülern, Ministerien, Universitäten, Schulträgern und anderen bildungsrelevanten Institutionen, aber auch Bildungspolitikern und Bildungspolitikern, Studentinnen und Studenten, Eltern und Schülerinnen und Schüler. Diese Tagung in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe eröffnete zudem erstmals auch zahlreichen Studentinnen und Studenten der pädagogischen Disziplinen eine unkomplizierte und intensiv wahrgenommene Teilnahme an den Veranstaltungen des Programms.

„Ganztagschule – Motor der Schulreform“, unter diesem anspruchsvollen Leitsatz setzte der Ganztagschulverband im Anschluss an die positive Entwicklung der ganztägig arbeitenden Schulen in den ersten Jahren dieses Jahrtausends ein weiteres deutliches Zeichen für eine reformorientierte Bildung, Betreuung und Erziehung. Alle in den vergangenen Jahren geführten Debatten um die anstehenden Reformen des bundesdeutschen Bildungswesens verdeutlichten, dass man an einer ganztägig organisierten Schule nicht vorbeikommt. Dabei scheint es nicht einmal immer relevant, ob es um die innere oder die äußere Schulreform geht, ganztägig organisierte und praktizierte Bildung steht immer wieder im Fokus der Vorschläge. Die fachlich interessierte Öffentlichkeit konnte zuweilen beobachten, dass die den Reformprozess steuernden Personen in ihren Aussagen und Handlungen die Ganztagschulidee nicht selten unreflektiert und ungewollt unterstützten, so geschehen bei der Verkürzung der gymnasialen Bildungsgänge. Nicht wenigen Verantwortlichen wurde erst während der Umsetzung bewusst, welche umfassenden organisatorischen und pädagogischen Konsequenzen mit der nicht unerheblichen Ausweitung der Wochenstundenzahl verbunden waren, denn Gymnasien sind mit ihren massiv verlängerten Schultagen letztlich „teilgebundene“ Ganztagschulen. Ebenso unbedacht verfahren viele Akteure auf ihrem Weg zu einem zweigliedrigen Bildungssystem, wenn sie den neuen in irgendeiner Form „verbundenen“ Schulen Elemente ganztägiger Bildung und Erziehung in bester Absicht, jedoch oftmals

wenig durchdacht, angliederten. Eine gelingende Schulreform jedoch darf den ganzheitlichen Ansatz eines umfassenden Bildungs- und Erziehungsverständnisses nicht aus den Augen verlieren. Eine Ganztagschule, in der unreflektiert ganztägige Elemente aus der Bildung, Betreuung und Erziehung summiert werden, wird erfahrungsgemäß deutliche Probleme bekommen.

Der diesjährige Kongress des Ganztagschulverbandes richtete sich deshalb unter dem Leitsatz „Ganztagschule – Motor der Schulreform“ an Fachbesucher/innen sowie interessierte Personen aus der Öffentlichkeit und der Politik. Dem Ganztagschulverband als Veranstalter gelang es auf dem Kongress in Karlsruhe erneut, verantwortlich Handelnde zu ermutigen und zahlreiche Anregungen für eine verbesserte und reflektierte Entwicklung der Ganztagschulen zu geben.

Dafür fanden die Tagungsbesucher/innen im Programm des Kongresses wieder ein reiches Angebot an Vorträgen, Diskussionsforen und Workshops. Schon im Eröffnungsvortrag wurde der vernachlässigte Aspekt „Glück – eine unterschätzte Dimension der pädagogischen Praxis“ aufgegriffen, um damit neben dem im Vordergrund stehenden Qualitätsaspekt (meist im Sinne von überprüfbaren schulischen Leistungen) die tatsächlich wesentlich umfassenderen und komplexeren Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in den Blickpunkt zu rücken.

Die reformpädagogischen Themen umfassten auch die Erneuerung der Lehrerbildung und -ausbildung vor dem Hintergrund der Ganztagschulentwicklung und dem daraus abzuleitenden erweiterten Aufgabenfeld der Pädagogen. Selbstverständlich blieb auch der Blick in die schulorganisatorische und pädagogische Praxis nicht ausgespart: 25 Schulen unterschiedlicher Schularten und Konzeptionen (dem Tagungsort entsprechend nur eine Gesamt- oder Gemeinschaftsschule) waren im Programm als Besuchsschulen ausgewiesen, die sich für die Kongressteilnehmer/innen öffneten und sie zur Betrachtung und zum fachlichen Gespräch einluden.

Eröffnung des Kongresses

Der *Bundesvorsitzende des Ganztagschulverbandes, Direktor Stefan Appel*, Kassel, eröffnete den Bundeskongress 2009 in Karlsruhe. Er begrüßte den *Bürgermeister der Stadt Karlsruhe, Klaus Stapf*, und bedankte sich für die besondere Unterstützung des Kongresses u.a. durch die Bereitstellung von Freifahrtscheinen für die Dauer des Kongresses für alle Teilnehmer/innen, das sei ein in der Kongressgeschichte einmaliges positives Zeichen. Ebenso hieß er die *Prorektorin der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, Prof. Dr. Gabriele Weigand*, willkommen, die die Kongressvorbereitung in besonderem Maße u.a. durch ihre profunden Kenntnisse der zur Auswahl stehenden Besuchsschulen unterstützt hatte. Außerdem brachte er seine Freude darüber zum Ausdruck, dass *Ministerialdirigent Manfred Hahl* als Vertreter des Baden-Württembergischen Kultusministeriums über den Stand der Ganztagschulentwicklung in diesem Bundesland referieren würde.

Grußworte

Der Bürgermeister der Stadt Karlsruhe, Klaus Stapf, überbrachte zunächst die Grüße des Karlsruher Oberbürgermeisters, Heinz Fenrich, und begrüßte die Entscheidung des Ganztagsschulverbandes für den Tagungsort Karlsruhe. Die kostenlose Bereitstellung der Nahverkehrstickets sei ein deutliches Zeichen für die Vision einer umweltfreundlichen Stadt, an der Karlsruhe als Wissenschaftsstandort besonders gelegen sei. Damit verbunden sei aber auch das Interesse der Stadt an der Ganztagsschulentwicklung, denn sowohl der sozialpädagogische Ansatz als auch die in der Ganztagsschulbewegung innewohnende Dynamik seien in den südlichen Bundesländern angekommen. Wissenschaftliche Erkenntnisse führten ebenso zur Befürwortung von Ganztagsschulen wie die gesellschaftlich sichtbaren Veränderungen in Familien und in der Erwerbstätigkeit. Ganztagsschulen seien mit ihren erweiterten Angeboten und der Betreuung inzwischen zu wichtigen Standortfaktoren geworden. Man müsse in Einzelfällen sogar konstatieren, dass so manche Kinder in der Schule besser aufgehoben seien als zu Hause. Auch in Karlsruhe wisse man, dass Schule nicht nur Wissen und Können, sondern genauso soziale Kompetenzen, Kreativität, Zuwendung, Vertrauen und gesunde Ernährung umfasse. Heute sei in der Schule nicht mehr allein der Frontalunterricht gefragt, sondern angesagt seien auch „neue Lernformen“, um das sprichwörtlich vorhandene „Gold“ in den Kindern zu wecken. Die Stadt Karlsruhe fördere die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, denn auch das sei ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor. So gebe es schon jetzt im Stadtgebiet sechs Hauptschulen, drei Realschulen, ein Gymnasium und fünf Grundschulen mit Ganztagsangeboten und der weitere Ausbau sei beabsichtigt. Die augenblickliche Diskussion um die Schließung von Hauptschulen habe auch dazu beigetragen, ganztägige Angebote stärker in den Blick zu nehmen, um diesen gefährdeten Schulen die Existenz zu sichern. Die Stadt beteilige sich am Ausbau der Ganztagsschulen durch ein eigenes Programm, das Kooperationen von Schulen und Vereinen finanziell fördere.

Die *Prorektorin der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, Prof. Dr. Gabriele Weigand*, unterstrich in ihren Grußworten an den Kongress das Engagement der PH Karlsruhe auf dem Fachgebiet der Ganztagsschulpädagogik. So habe erst in diesem Sommer eine Zukunftswerkstatt mit dem Titel Ganztagsschule unter der Leitung von Professor Dr. Olaf-Axel Burow und PD Dr. Timo Hoyer mit sehr großem Zuspruch und Erfolg stattgefunden. Seit diesem Jahr können Studenten der Pädagogik während ihres Studiums sowohl in Karlsruhe als auch in Freiburg ein Ganztagsschulzertifikat erwerben und der Kongress des Ganztagsschulverbandes diene der weiteren Profilierung der PH Karlsruhe. Die PH sei nicht nur selbst eine familiengerechte Hochschule, sondern sie werde den Forschungsschwerpunkt Ganztagsschule weiter ausbauen, dies sei bei der internationalen Ausrichtung gar

nicht so einfach, da im Ausland nur Ganztagschulen existierten und so gegenüber den Partnerhochschulen ein ständiger Rechtfertigungsdruck für dieses spezielle Fachgebiet entstehe. Frau Prof. Dr. Weigand dankte dem Ganztagsschulverband für die Kooperation, die sich auch in den unbegrenzten Freiplätzen für Studenten während der Veranstaltungen des Kongresses zeige.

Herr Ministerialdirigent Manfred Hahl überbrachte in seinen Grußworten die Grüße des baden-württembergischen Kultusministers. Nach Weingarten 2001 sei nun der Kongress des Jahres 2009 erneut im Lande und habe mit Karlsruhe als Stadt der Schulen und Hochschulen mit ihren vorbildlichen Kooperationen mit der Wirtschaft eine gute Wahl getroffen. Baden-Württemberg habe sich den bedarfsgerechten, flächendeckenden Ausbau der Ganztagschulen zum Ziel gesetzt. Schule stehe unter ständigem Anpassungs- und Reformdruck und auch in der derzeitigen Qualitätsoffensive des Kultusministeriums spiele die Ganztagschule eine nicht unbedeutende Rolle bei der Umgestaltung der bisherigen Hauptschulen zu Werkrealschulen. Der bei vielen Schülerinnen und Schülern ausbleibende Leistungserfolg stehe häufig im Zusammenhang mit Benachteiligungen aus der sozialen Herkunft, durch die Erweiterung der Ganztagsschulangebote erwarte man hier einen gewissen Ausgleich. Das Kultusministerium sei erfreut über die Tatsache, dass der Kongress hier in Karlsruhe tage und man sei gespannt auf die Impulse, die dieser Kongress für die Entwicklung der Ganztagschulen setzen könne.

In seiner anschließenden *Eröffnungsansprache* betonte *Direktor Stefan Appel*, dass der Ganztagsschulverband seine Wurzeln in der Reformpädagogik der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts habe und durch die Tagesheimbewegung in den 50er Jahren gegründet wurde. Beides müsse man zusammen sehen, um den reformpädagogischen Schub zu Beginn dieses 21. Jahrhunderts zu verstehen, der den Ganztagschulen einen gewissen Aufwind verschafft habe. Dazu beigetragen haben die schwachen Ergebnisse deutscher Schülerinnen und Schüler bei den PISA-Vergleichsstudien und die negativ wirkenden OECD-Verlautbarungen zum Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und dem erreichten Bildungsniveau. Das Wecken positiver Kräfte in den Kindern brauche vor allem mehr Zeit, also eine ganztägige Ausrichtung schulischer Bildung und Erziehung. Mittlerweile sei in Deutschland die Marke von knapp 25 % der Schulen mit Ganztagsangeboten erreicht worden. Es gebe aber noch zu viele Kräfte, die diesen reformpädagogischen Motor behinderten. Die bildungspolitische Notwendigkeit für eine positive Perspektive in Deutschland liege in der weiteren Erhöhung der Qualität, des Tempos und der Quantität beim Ausbau des Ganztagsschulwesens. Mit der Veranstaltung hier in Karlsruhe werde der Verband durch die hohe Zahl der interessierten Teilnehmer/innen wieder einmal ein besonderes Zeichen setzen. Besonders positiv zu vermerken sei dabei die Tatsache, dass erstmalig die Teilnahme von zahlreichen Studentinnen und Studenten an

den Kongressveranstaltungen ermöglicht werde, die ja in den kommenden Jahren zunehmend in die Verantwortung für die Schulreform und die Schulentwicklung genommen würden. Herr Appel dankte Herrn Dr. Hartmut Binder von der PH Karlsruhe und Herrn Frisch vom Schul- und Sportamt der Stadt Karlsruhe für die intensive und erfolgreiche Kooperation bei der Vorbereitung des Kongresses.

Eröffnungsvortrag:

Schule muss nicht bitter schmecken! Glück als unterschätzte Dimension der Ganztagsschulentwicklung.

Prof. Dr. Olaf-Axel Burow, Kassel, und Privatdozent Dr. Timo Hoyer, Karlsruhe, experimentierten zur Freude der Zuhörer mit einem neuen Vortragsformat, dem Dialogvortrag. Aus der allgemein bekannten „Feuerzangenbowle“ nach dem Buch von Heinrich Spoerl ist vielen Menschen folgendes Zitat bekannt: „Mit der Schule ist es wie mit der Medizin: Sie muss bitter schmecken, sonst nützt sie nichts!“ Dass dem so sei, wird von beiden Vortragenden deutlich bestritten. So sei die Verwirklichung oder das Erreichen des Glücks in der heutigen Zeit nicht nur ein Modethema. Es muss lehr- und lernbar sein, es gibt zahllose auch wissenschaftliche Veröffentlichungen und auch Experimente mit dem Schulfach Glück. Noch Aristoteles lehrte, dass Glück die Ausbildung von menschlichen Tugenden sei. Glück sei damit auch messbar oder zumindest müsse es messbare Elemente des Glückes geben. Die Neurowissenschaft zeige, das Gehirn funktioniere durch das in ihm angelegte Glücksstreben mit der Ausschüttung von Glückshormonen und wolle davon „unersättlich“ immer mehr haben. Allerdings spiele das Glück bei den zu erziehenden Individuen in den Erziehungswissenschaften und in der Schule zurzeit bedauerlicherweise eine untergeordnete bzw. verschwindend geringe Rolle, ja man könne sogar konstatieren, dass die ständig wachsenden Belastungen in der Schule Glück verhinderten. Der Frankfurter Philosoph Martin Seel nenne als Bedingungen des Glücks drei Komponenten: Sicherheit, Freiheit und Gesundheit. Die Frage sei nun, ob die Schule heute so organisiert sei, dass diese Komponenten in ihr verwirklicht werden könnten? Dagegen ließen sich sofort einige Fakten anführen, zum Beispiel die verbreiteten täglichen Misserfolgserlebnisse, die Rate von 20 % Schulversagern (Abgänger/innen ohne Abschluss) und Ergebnisse von Befragungen, die von 50 bis 60 % unter Überlastung und Stress stöhnenden Schülerinnen und Schülern aber auch Lehrerinnen und Lehrern ausgehen. Die Pädagogik der Aufklärung dagegen habe etwa durch Johann Bernhard Basedow beispielsweise 1768 noch herausgestellt, dass Schule ein Mittel sei, „den Staat glücklich zu machen und die Schüler auf ein glückseliges Leben vorzubereiten“. Ernst Christian Trapp war von der „Erziehung als Bildung des Menschen zur Glückseligkeit“ überzeugt und für Christian Gottlob Barth war die Glückseligkeit das „höchste Ziel der Erziehung“.

Heute dagegen spiele Glückseligkeit keine Rolle in den Schulen, die „Bildung“ als Erziehungsziel sei in den Vordergrund gerückt. Damit sei auch das Glück als anzustrebendes Ziel verschwunden. Beide Vortragenden stellten nun die These auf, das Glück des zu Erziehenden sei das höherwertige Ziel, und fanden zum Beispiel Unterstützung in einer Textpassage Hartmut von Hentigs, der dem Sinne nach ausführte, wo gar kein Glück aufkomme, wäre keine oder eine falsche Bildung anzutreffen. Die herrschende Erziehungswissenschaft habe sich dem Paradigma des messenden Vergleichs unterworfen und die Schule solle dagegen wieder ein Sensorium für „Glück“ entwickeln, auf dass es den beteiligten Menschen besser gehe. Dafür, wie das gehen könne, machten beide einige Vorschläge:

- Die Schule müsse intuitiv in der Lage sein, Talente zu wecken.
- Das ständige Messen müsse in den Hintergrund treten.
- In der Schule müsse die Lernumgebung Anregungen und Herausforderungen bereithalten.
- Ganztagschule dürfe sich nicht auf ein Mehr an Unterricht beschränken.
- Lehrerinnen und Lehrer sollen als Anreger und Ermöglicher der Lernprozesse tätig sein.
- Die Wertschätzung aller Leistungen und Lernfortschritte müsse ebenso in den Vordergrund treten wie die individuelle Förderung.
- Vielfalt und Lebendigkeit seien nicht zu vernachlässigen und schließlich müsse sich der Blick des gesamten pädagogischen Personals stärker auf die positiven Entwicklungen richten.

Der bekannte Hirnforscher Prof. Pöppel habe das insbesondere in seinen Kategorien des Wissens deutlich gemacht. Die drei seien in der Bildung gleichrangig anzustreben:

1. Das begriffliche oder explizite Wissen (Nennen, Sagen = überprüfbar).
2. Das Handlungswissen oder implizite Wissen (Schaffen, Tun).
3. Das bildliche oder Anschauungswissen (Sehen, Erkennen).

Glück in der Schule lasse sich, so schlossen sie, vor allem durch Förderung der Spontanität, das Wecken von Talenten und das Schaffen von Freiräumen erreichen.

Regionalinformation Baden-Württemberg

Manfred Hahl, Ministerialdirigent im Baden-Württembergischen Kultusministerium, Stuttgart, stellte den Stand der Entwicklung in Baden-Württemberg wie folgt dar. Zurzeit gebe es drei Bausteine für die Entwicklung der Ganztagschule:

1. Ganztagschule nach Landeskonzept mit zusätzlicher personeller Ausstattung
 - a) an Schulen mit besonderer pädagogischer Aufgabenstellung (Brennpunktschulen) und
 - b) die offene Ganztagschule.
2. Förderung von Ganztagschulen durch Schulbauprogramme und
3. das Nachmittagsprogramm des Landes mit den „Schulbegleitern“.

Begründet wurde das von Herrn Hahl mit der Notwendigkeit der Veränderung der Schulen im Hinblick auf die wachsende Nachfrage nach Betreuung, insbesondere im Blick auf die „verlässliche Schule, die Zusatzangebote an Halbtagschulen und den erweiterten Betreuungsbedarf an Ganztagschulen.

Seit 1995 bis etwa 2005 habe man in Baden-Württemberg den Fokus auf die Brennpunktschulen gelegt, seit 2006 fördere man ganz allgemein offene Ganztagschulen. Es sei beabsichtigt diese beiden Formen so weiterzuentwickeln, dass bis 2014 ein flächendeckendes Angebot bestehe.

Offene Ganztagschule bedeute für das Land, die Freiheit der jeweiligen Schule, Teile der Schule bis hin zur kompletten Schule umzugestalten. Dies gelte sowohl für die neuen G8-Gymnasien und die Werkrealschulen, einer Weiterentwicklung der Hauptschule, als auch für alle anderen bereits bestehenden Schulformen und -stufen. Der Einsatz von Lehrkräften am Nachmittag sei für das Land dabei kein Muss, wichtiger dagegen seien:

- die Entzerrung des Unterrichts
- vormittags vier Stunden (Grundschule) bzw. fünf Stunden (Sekundarstufe)
- längere Pausen
- weniger Stress
- Rhythmisierung
- Zusatzangebote nur am Nachmittag und nur mit außerschulischem Personal (Schulbegleiter)
- eine erhöhte Personalzuweisung (Lehrkräfte)
- kein Zwang, die ganze Schule umzugestalten, sondern die Stärkung des Angebotscharakters durch die Beschränkung auf „Züge“ und Schulstufen
- gewisse Minimalerfordernisse müssten allerdings eingehalten werden, z.B. für die offene Ganztagschule (4 Tage mit 7 Zeitstunden) und der Anwesenheitspflicht für Schülerinnen und Schüler an drei Tagen
- Eltern und Kinder müssen sich für jeweils ein Schuljahr verpflichten
- die Finanzierung erfolge durch das Land und die Kommunen

Darüber hinaus wolle Baden-Württemberg die Service-Agentur „Ganztägig lernen“ erhalten und regionale Netze der Ganztagschulen fördern. Auch die Lehrerbildung solle den Ganztagschulgedanken verstärkt aufnehmen.

Tatsächlich sei es bedauerlicherweise aber so, dass das Land weit reichende Finanzmittel bereitstelle, diese jedoch von den Schulen nicht in Anspruch genommen würden.

Das Jugendbegleiterprogramm des Landes stehe zwar ebenfalls in der Kritik, sei aber aus der Sicht der Landesregierung erfolgreich, denn alle Ganztagschulen nähmen daran teil, es umfasse 18 000 ehrenamtliche Stunden mit dafür qualifiziertem Personal (aus den Elternhäusern, älteren Schülerinnen und Schülern, Personen aus Vereinen, Verbänden und Unternehmen) und trage somit zur Entwicklung einer neuen Lernkultur bei.

In einer kurzen Erwiderung mahnte der Vorsitzende des Ganztagsschulverbandes Stefan Appel, dass man auch in Baden-Württemberg an bestimmten Erfahrungswerten nicht vorbeischaun könne. Da sei zum Beispiel die personelle Ausstattung von Ganztagsschulen, die eine gesunde Mischung in der Ergänzung zum Pflichtunterricht ausweisen müsse. Also die Faustregel sei: 30 % mehr an Personal, davon 10 % Lehrkräfte, 10 % Pädagogen verschiedener Fachrichtungen und 10 % Honorarkräfte. Eine Verpflichtung der Schülerinnen und Schüler, die sich an den Teilnahmetagen orientiere, sei zu starr und werde dem Bedarf nicht gerecht. Zudem sei es nun mal so, dass aus den bundesweit vorliegenden Erfahrungen von Schulen mit „Ganztagszügen“ eine relativ hohe Rate des Scheiterns von rund 80 % zu verzeichnen sei, und man müsse auch in diesem Bundesland Baden-Württemberg bedenken, worauf man sich da einlasse.

Pädagogische Nacht

Der gesellige Abend im Hotel Kübler mit Abendessen und bei musikalischer Unterhaltung war vor allem durch die reichlich vorhandene Zeit zum Erfahrungsaustausch während des gemeinsamen Essens geprägt. Im gesamten Gastronomiebereich des Hotels nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit zum pädagogischen und auch geselligen Zusammensein bis tief in Nacht hinein wahr.

Vortrag:

Ganztagsschule – Motor der Schulreform,

Prof. Dr. Gabriele Weigand, Karlsruhe. Sie gliederte den Inhalt ihres Vortrages in drei Abschnitte:

1. Begriffliche Klärungen zur Schulreform und Schulentwicklung
2. Personorientierte Schulentwicklung
3. Beispiele für gelingende ganztägige Schulen aus Australien und den USA

Zu 1.: Die Ganztagsschule an sich beinhalte weder ein schulreformerisches Programm noch stehe sie für die Entwicklung von Schulen. Man müsse zunächst einmal feststellen, dass sich der Begriff der Schulentwicklung auf die Mikroebene in schulischer Verantwortung beziehe, also auf die Einzelschule. Dagegen verstehe man unter dem Begriff der Schulreform die Veränderung des Systems, also die Makroebene, und die liege primär in der Verantwortung des Staates. Die Reformpädagogik dagegen sei ein Begriff, der aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stamme und bestimmte pädagogische Vorgehensweisen beinhalte, z.B. die Freiarbeit, die Lernzirkel, das Stationenlernen, der offene Unterricht, aber auch die Freinet- und die Montessoripädagogik. Weiter sei zu berücksichtigen, dass jedwede Pädagogik an sich nicht statisch zu verstehen, sondern immer ein „Projekt“ sei

und damit ständiger Reform unterliege. Diese Feststellung gelte umso mehr, als die Schule einerseits als gesellschaftliche Institution zum Beispiel aktuell „gefragte“ Abschlüsse produzieren müsse, aber andererseits eine pädagogische Einrichtung sei und die Freiheit zum an die zeitlichen Erfordernisse angepassten pädagogischen Handeln brauche. Die Ganztagsschule stehe unter stetigem Reformdruck, der aus den gesellschaftlichen und den pädagogischen Erfordernissen (verlängerter Schultag) resultiere. Es müsse sowohl erfolgreicher Unterricht als auch verlässliche Betreuung gewährleistet werden, die methodische Vielfalt sei daher ein grundlegendes Gebot für die Ganztagsschule. Damit sei für die einzelne Schule eine Entwicklung zur Lern-, Lebens- und Erfahrungsschule grundsätzlich angesagt und so könnten Schulreformen im Gegensatz zum herkömmlichen Verständnis ihren Gang quasi „bottom-up“ gehen, statt wie bisher üblich, diese „top-down“ per Verordnung oder Gesetz durchzuführen.

Zu 2.: Als Nächstes stelle sich die Frage, was die personorientierte Schulentwicklung bedeute? Die Schule habe in ihrem ganzen Handeln alle Schülerinnen und Schüler als Persönlichkeiten, als Individuen, als Einzelmenschen in den Blick zu nehmen und ihnen Achtung, Wertschätzung und Geduld entgegenzubringen. Daraus folge, dass auch die Entwicklung der Schule vom Einzelnen ausgehen müsse. Lehrgangsorientierter Unterricht, projektorientiertes Arbeiten und alle Formen freien Arbeitens sollten in den Mittelpunkt rücken, jedweder lehrerzentrierter Unterricht dürfe das Individuum nicht aus den Augen verlieren. Schülerinnen und Schüler sollten im Laufe ihrer Schulzeit immer stärker zu Subjekten ihres Bildungsprozesses werden. Möglich sei das, wenn es gelänge, ein sicheres, ritualisiertes, wertschätzendes, kooperatives und kommunikatives Schulklima zu etablieren.

Zu 3.: Ihre Beobachtungen in australischen und amerikanischen (USA) Schulen illustrierte Frau Prof. Weigand mit zahlreichen Bildern aus eigenen Studienreisen. An ausgewählten wesentlichen Unterschieden zum schulischen Leben an unseren Schulen stellte sie heraus:

- Alle Schulen arbeiten selbstverständlich ganztätig.
- Das Teamteaching, auch mit zahlreichen pädagogischen Assistenzkräften unterschiedlicher Professionen, ist weit verbreitet.
- Einzelunterricht (z.B. für das Erlernen von Musikinstrumenten) und differenzierter Unterricht sind häufig sichtbar.
- Bis zur Klasse 10 oder gar 12 bleiben die Kinder zusammen und werden nicht aussortiert.
- Die Selbsttätigkeit und das freie Arbeiten in anregenden Lernumgebungen (Bibliotheken, Ateliers, Handwerksräumen) finden sich überall.
- Zahlreiche gemeinschaftsfördernde Aktionen (Feste, Wochenmotto, Wettbewerbe und Wettkämpfe) tragen zur Identifikation mit der eigenen Schule bei.

Im Ergebnis ihres Vortrags stellte Frau Prof. Weigand heraus, in der Entwicklung der deutschen Schulen zu Ganztagsschulen könne ein Motor für die Schulreform

und die Schulentwicklung liegen. Dazu müsse die Schule zu einer Einrichtung werden, in der Freude und Glück empfunden werden. Die Institution müsse eine Art Schulethos ausstrahlen und die individuelle Bildung von Personen sollte zum zentralen Maßstab aller pädagogischen Orientierung werden.

Schulbesuche

Zahlreiche Schulen in Karlsruhe und Umgebung hatten sich den Kongressbesucherinnen und -besuchern zur Besichtigung und zum fachlichen Gespräch angeboten. Insbesondere wurde deutlich, dass kreative Potentiale sich dort entfalten, wo schulische Veränderungen vom Staat oder durch gesellschaftliche Bedürfnisse in Gang gesetzt werden. Das geschieht zum einen in den Grundschulen, die über Nachmittagsangebote und Betreuungsorganisation, aber auch durch die Etablierung von Ganztagszügen zu interessanten Ergebnissen gelangen. Da gibt es aber auch die in ihrem Bestand gefährdeten Schulen, weil sie beispielsweise als Hauptschule von der Elternschaft nicht mehr gewählt werden und die ihr Heil in der Umwandlung zur offenen Ganztagsschule mit erweiterten Angeboten suchen. Es finden sich aber auch G8-Gymnasien, die plötzlich vor dem Problem stehen, die Schülerinnen und Schüler täglich in einem erweiterten Zeitbudget sinnvoll zu beschäftigen, zu betreuen und zu erziehen. Aus den Rückmeldungen wurde deutlich, wie differenziert, kreativ und erfolgreich sich die beteiligten Schulen mit der Entwicklung ihres ganztägigen Angebotes befassen. Kritische Stimmen wiesen aber auch auf den im Einzelfall problematischen Umgang mit dem Begriff der Ganztagsschule hin. Kooperationen und Schulbegleiter begründen noch keine Ganztagsschule. Es sind darüber hinaus viele weitere genuine Elemente der Ganztagsschule erforderlich, u.a. die pädagogisch durchdachte Verknüpfung des klassischen Unterrichts mit den zusätzlichen Angeboten. Diskussionen und Präsentationen mit Schulleitungen, Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern wurden ausgiebig genutzt. In den Auswertungsgesprächen wurde das Gesehene, Erlebte und Gehörte erörtert. Aus den Äußerungen der Teilnehmer ging erneut hervor, dass die Schulbesuche der Höhepunkt des Kongresses sind und in besonderer Weise die Möglichkeit zu fruchtbaren Debatten und einem enormen Gewinn aus Anregungen und Erkenntnissen führen.

Vortrag:

Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Entwicklung von Ganztagsschulen

Dr. Winfried Kösters, Bergheim, eröffnete seinen mitreißenden Vortrag mit der für die Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer erfreulichen Botschaft, dass die Ganztagsschule „allein wegen des demographischen Wandels zur Regelschule in Deutschland“ werde. Auch wenn es noch nicht allen in seiner Komplexität bewusst

sei, sei es doch unumstößlich, dass die bundesdeutsche Gesellschaft zunehmend von älteren Mitbürgern dominiert werde. Dies erzeuge zahlreiche Konflikte und Neuerungen, wie z.B. die Finanzierung des Renten- und des Gesundheitssystems und die Einbeziehung der Älteren in das gesellschaftliche Leben. Er brachte den bevorstehenden Wandel auf die kurze Formel: „weniger – bunter – älter“. Um eine Gesellschaft in ihrer Bevölkerungszahl stabil zu halten, sei eine Geburtenrate von 2,08 nötig, in Deutschland betrage diese Rate gerade mal 1,38. Vier Kernbotschaften gelte es in Zukunft bei allen Entscheidungen in der Bevölkerungspolitik zu berücksichtigen:

1. Wir brauchen jedes Kind, d.h. unter Berücksichtigung der höheren Lebenserwartungen könne es sich die Gesellschaft nicht länger leisten, Schulversager und lebensuntüchtige Menschen zu produzieren, Bildung müsse mehr Menschen erreichen!
2. Wir brauchen ein neues Bild vom Alter, von den Alten und vom Altern, d.h. der Einzelne und sein Wissen dürften nicht mehr automatisch mit 65 Jahren aus den gesellschaftlichen Prozessen ausscheiden. Das angesammelte Wissen und Können der beruflichen Laufbahn müsse der Gesellschaft auch über den Eintritt in das Rentenalter erhalten bleiben.
3. Wir brauchen die Potentiale der bereits zugewanderten Menschen und darüber hinaus eine erweiterte Zuwanderung, d.h. eine gezielte Einwanderungspolitik sei unverzichtbar. Die Vergeudung von Humanressourcen müsse sofort beendet werden. Die Fähigkeit des Schulsystems, negative Lernausgangslagen und sprachliche Defizite, die aus der sozialen Herkunft oder der Migration resultieren, zu überwinden, sei eine zentrale Aufgabe für alle reformerischen Bemühungen im deutschen Schulwesen.
4. Wir müssen lernen, langfristig, zielorientiert zu denken und zu handeln, d.h. das Problem liege insbesondere jetzt darin, dass es für den bevorstehenden demografischen Wandel kein Erfahrungswissen gebe. Selbst naheliegende Versuche zur Erhöhung der Geburtenrate würden erst mit einer Verzögerung von mindestens 30 bis 50 Jahren zu spürbaren Entlastungen führen.

Alle politischen Handlungsfelder seien betroffen. Was die Schulen angehe, so seien auch da die Auswirkungen vorhersehbar. Um die Lehrerversorgung auf dem gleichen Stand wie heute zu erhalten, müssten beispielsweise jährlich 38 000 Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet werden, tatsächlich würden aber nur 26 000 ausgebildet. Das allein zeige, wie gering das Bewusstsein über die bevorstehenden Probleme ausgeprägt sei. Im Jahre 2025 gebe es statt heute 11 Millionen Schülerinnen und Schülern nur noch 9 Millionen. Die Hauptschule werde ohne Schülerinnen und Schüler dastehen. Insbesondere im ländlichen Raum habe nur noch das eingliedrige Schulsystem eine Zukunft.

Die Gesellschaft brauche eine breite Bildung, um die sozialen Herausforderungen in ihrer Gesamtheit zu meistern, weder eine Wissenselite noch ein Wissensproletariat

könne man sich zukünftig leisten. Es werden alle Talente gebraucht. Ganztägige Bildung und Betreuung werde von den Eltern zunehmend nachgefragt, ja, die Betreuung von Kindern und Alten werde man zusammenlegen müssen. Vielfalt (resultierend aus vielen Nationalitäten) müsse als Chance erkannt werden. Schließlich müsse das vorhandene Erfahrungswissen, das Wissen und Können der Alten, für alle gesellschaftlichen Aufgaben auch in der Schule erschlossen werden.

Gesprächskreise und bundeslandbezogene Praktikergespräche

Die *bundeslandbezogenen Praktikergespräche* dienten dem Kennenlernen der Pädagoginnen und Pädagogen, soweit sie sich noch nicht in den regionalen Mitgliederversammlungen begegnet waren. Hier standen landesbezogene Probleme und die Situation der Ganztagsschulentwicklung im eigenen Bundesland im Fokus. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wuchs in einigen Ländern auffallend. Es zeigte sich, dass inzwischen 14 Bundesländer genügend Personen zu unseren Kongressen schicken, um eine eigene Landesgruppe zu bilden.

Im *Gesprächskreis Schulaufsicht/Ministerien* trafen sich Vertreter aus den Ministerien und den Schulaufsichtsbehörden, um in der Leitungsebene über Erfahrungen mit der Ganztagsschulentwicklung zu sprechen.

Der *Gesprächskreis Sozialpädagogik* befasste sich unter der Moderation von Mirjana Telalbasic, Ltd. Erzieherin, und Astrid Busse, Rektorin, mit dem Thema: „Arbeitsbereiche und Wirkungsfelder von Sozialpädagogen und Erzieherinnen/Erzieher an Ganztagsschulen“. Hier wurde wieder einmal deutlich, dass die Einstellung zusätzlichen pädagogischen Personals an ganztätig arbeitenden Schulen für die Entwicklung der Schulen und den schulischen Erfolg geradezu lebenswichtig ist.

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung des Ganztagsschulverbandes erfreute sich eines regen Zuspruchs. Der Vorsitzende, Stefan Appel, überreichte den Herren Frisch und Dr. Binder verbunden mit herzlichen Dankesworten für ihre Arbeit kleine Präsentate. Die Einbindung von Studentinnen und Studenten war nicht nur zahlenmäßig ein Erfolg. Neben den üblichen Geschäften einer Mitgliederversammlung mit den anstehenden Berichten und Vorstandswahlen befasste sich die Mitgliederversammlung auch mit den Perspektiven für die weitere Arbeit des Verbandes. Auf Vorschlag der Hamburger kann der nächste Kongress in Hamburg stattfinden. Auch dort ließen sich durch Kooperationen mit Hochschulen zukunftsweisende Aspekte der Verbandsarbeit, z.B. die Einbeziehung des Nachwuchses, verwirklichen.

Die Tagungskritik griff u.a. die folgenden Gesichtspunkte auf:

- Ein offener Anfang der Tagung mit der Möglichkeit der physischen Stärkung wird gewünscht.
- Schulbesuche dürfen das zur Verfügung stehende Zeitbudget nicht zu stark für die Fahrten beanspruchen.
- Der Tagungsort an einer pädagogischen Hochschule wurde gelobt.
- Das pädagogische Personal und die Studierenden sollten noch stärker eingebunden werden.
- Diesmal hatten es die Ausstellerfirmen schwer, weil ihre Ausstellung zwar zentral im Aulagebäude lag, aber die übrigen Veranstaltungen doch größtenteils zu weit entfernt in anderen Hochschulgebäuden untergebracht waren.
- Einige (sechs) Besuchsschulen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Besuche nicht angewählt, was diese Schulen und der Verband wegen der intensiven Vorbereitungen sehr bedauerten.

Für die Verbandsarbeit sollen die Freizeitpädagogik, das Thema „Hausaufgaben und Üben“, die „Inklusion“ (der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf) sowie die nötigen „Rahmenbedingungen für Ganztagsschulen“ auf die Agenda der nächsten Tagungen gestellt werden.

Vortrag:

Lehrer/innenausbildung für Ganztagsschulen

Dr. Hartmut Binder, Karlsruhe, stellte zunächst klar, dass die erfreuliche Neugier und der Tatendrang der Studierenden auf dem Fachgebiet Ganztagsschule aufgrund des starken Zuspruchs und der hohen Anmeldezahlen für das neu eingeführte Zertifikat „Ganztagsschule“ sichtbar würden. Demgegenüber stünde die Komplexität der unterschiedlichen pädagogischen Studiengänge mit ihren nicht nur innerhalb eines Bundeslandes divergierenden Zugängen, Abschlüssen und Regelungen. Schließlich kämen die Ganztagsschulen im baden-württembergischen Schulgesetz nicht vor, sie seien noch immer Versuchsschulen, allein ein einziger kurzer Erlass aus dem Jahre 2006 regele die ganztägige Schulorganisation. Zudem sei es Fakt, dass andere Probleme, z.B. die Überführung der Hauptschulen in sogenannte Werkrealschulen, die gegenwärtigen Diskussionen in Baden-Württemberg beherrschten.

Es sei also die Frage, wie können angehende Lehrerinnen und Lehrer in der ersten universitären Phase ihrer Ausbildung auf ihren Beruf vorbereitet werden. Schon Dieter Wunder habe ja vor einigen Jahren einen neuen Lehrertypus gefordert und dementsprechend sollte die Lehrkraft an Ganztagsschulen auch spezifisch auf die Erfordernisse hin ausgebildet werden, die ihr im Beruf begegnen. Das seien vor allem die größere und intensivere Nähe zu den Schülerinnen und Schülern, die pädagogische Herausforderung, die in dem Ausgleich von jedweder Benachteiligung liege und die mit dem Stichwort der Betreuung verbundenen neuen Herausforderungen.

Er kritisierte, dass Baden-Württemberg schon 2014 an 40 % der Schulen ganztägige Angebote bereithalten wolle, aber weder eine Klärung der Lehrerrolle, noch die Schulausstattung, auch nicht den Umgang mit nichtpädagogischen Personal, den Rang der Jugendarbeit in und an den Schulen in ausreichendem Maße definiert bzw. bedacht habe.

In den Mittelpunkt seien neben den auf diesem Kongress gehörten Aussagen über das „Glück“ und über die „Situation der lernenden Person“ daher das Kerngeschäft der Schule, der Unterricht, zu rücken. Bedauerlicherweise habe man in Deutschland 1919 eine Abtrennung der Sozialpädagogik von den übrigen pädagogischen Disziplinen vollzogen. Daher sei es erforderlich, die Trias aus Erziehung, Bildung und Betreuung neu zu denken, denn die Schule der Zukunft müsse das alles zusammenführen und realisieren können. Die Jugendhilfe solle in die Reformen einbezogen werden und alle durchgeführten Maßnahmen sollten in ausreichendem Maße wissenschaftlich und durch begleitende Forschung ständig auf dem Prüfstand bleiben. Die PH Karlsruhe sei hier bereits jetzt gut aufgestellt, die Arbeit geschehe interdisziplinär und ressourcenorientiert. Für die Ausbildung gebe es im aktuellen Semester bereits vier ganztagschulbezogene Veranstaltungen, die mit qualifizierten Scheinen abschlossen. Das müsse in Zukunft in der Weise ausgeweitet werden, dass alle Absolventen und jede Absolventin während ihrer Studienzeit ausreichende Kenntnisse für die Arbeit an einer Ganztagschule erwerben.

Workshops

1. Qualitätskriterien für gebundene Ganztagsgrundschulen
Mario Dobe, Rektor, Berlin / Hannelore Merschel-Breuer, Rektorin, Berlin
2. Ganztagschulen sind Erfolg versprechend – oder nicht? – Königsweg mit Widersprüchen
Prof. Dr. Ulrike Popp, Klagenfurt
3. Kooperation versus Nicht-Kooperation. Unterschiedliche Sichtweisen in der Ganztagsgrundschule
Maria Westerhoff, Lehrerin, Selm
4. Schule mit dem Lehrfach „Glück“
Ernst Fritz-Schubert, Oberstudiendirektor, Heidelberg
5. Arbeitsgemeinschaften- und Projektprogramm für die Jahrgänge 5/6
Cornelia Gau, Erzieherin, Berlin
6. Gesundheitsbildung in der Ganztagschule – Möglichkeiten und Grenzen
Prof. Dr. Annette Stroh, Karlsruhe / Krystyna Reiter, Karlsruhe
7. Gesund bleiben als Lehrer/in in der Ganztagschule
Dr. Marianne Soff, Psychotherapeutin, Karlsruhe
8. Ganztagschule am Gymnasium unter dem Aspekt G8
Ruben Herzberg, Oberstudiendirektor, Hamburg

9. Schrittweise zur erfolgreichen Freiarbeit: Individuelles Lernen an Ganztags-
schulen
Prof. Dr. Silke Traub, Karlsruhe / Udo Grün, Lektor, Tübingen
10. Individualisierte Lernformen und Kompetenzraster
Silke Vollert, Studienrätin, Hamburg
11. Individuelles Lernen am Beispiel Lerninsel und des freien Lernens
Alexander Scheuerer, Direktor, Kassel
12. Ganztagschule und jahrgangsübergreifender Unterricht
Meike Baasen, Rektorin, Bremen / Karin Bossaller, Rektorin, Bremen
13. Englischunterricht an Ganztagschulen: Herausforderungen, Konzepte,
Praxisbeispiele
Prof. Dr. Jürgen Kurtz, Karlsruhe
14. Esskultur als Aspekt von Schulkultur
Prof. Dr. Ute Bender, Karlsruhe
15. Die Rolle der Eltern in der Ganztagschule – Kommunikation und
Kooperation
Astrid Busse, Rektorin, Berlin / Mirjana Telalbasic, Ltd. Erzieherin, Berlin
16. Schulsportprogramme an Ganztagschulen – Entwicklung und Perspektiven
Prof. Dr. N. Fessler / Prof. Dr. G. Stibbe / Dipl. Päd. C. Ingelmann, Karls-
ruhe / Prof. Dr. A. Kampas, Thrazien / Dipl. Päd. E. Haberer, Osnabrück
17. Step by Step – Tanzprojekte in der Schule
Heike Lüken, Dipl. Kulturwissenschaftlerin, Hamburg
18. Den Ganzttag bewegt rhythmisieren
Prof. Dr. Karin Schäfer-Koch, Karlsruhe / Ulrike Altenrath, Karlsruhe
19. Lernwerkstätten im Ganzttag
Dr. Hartmut Wedekind, Berlin / Werner Munk, Berlin
20. Ganztagschule findet nicht nur im Klassenzimmer statt – Schulgelände
entwickeln (Teilnehmer/innen können Schulgeländepläne mitbringen)
Dr. Karlheinz Köhler, Karlsruhe
21. Freie Lernorte – Lernen anders denken
Wilhelm Steinkamp, Didakt. Leiter, Bonn / Dipl. Päd. Daniela Bickler,
Bonn
22. Vielfalt der Lernmöglichkeiten im Schulgarten der Ganztagschule – ein
Kräuterworkshop
Prof. Dr. Achim Lehnert, Karlsruhe / Dorothee Benkowitz, Karlsruhe
23. Schulbibliothek in der Ganztagschule
Dipl. Bibliothekarin Sabine Wolf, Berlin
24. Ganztagschule und Medienerziehung / Medieneinsatz
Karin Zinkgräf, Medienpädagogin, Karlsruhe
25. Gewaltprävention – Konzeptionelle Ansätze und Strategien für Ganztagschulen
Dr. Dipl. Psych. Christian Böhm, Hamburg

Tagungsbilanz

„Ganztagsschule als Motor der Schulreform“, das war sicher ein anspruchsvolles Motto für den Kongress 2009. In der Rückschau auf die Tagung zeigt sich deutlich, dass die Ganztagsschule in vielfältiger Weise die Reformen der letzten Jahre in allen Bundesländern antrieb, und genau das soll ein Motor ja leisten. Nach dem beeindruckenden quantitativen Schub für die Ganztagsschulen in den vergangenen Jahren und der Debatte über die Schulqualität rückten in dieser Tagung erneut grundsätzliche Fragen in den Vordergrund.

Das Kind mit seinen ganz individuellen Talenten und seine Bildung stehen zukünftig mehr denn je im Zentrum aller pädagogischer Bemühungen. Das Ziel allen schulischen Handelns ist die Bildung zum persönlichen Glück und damit auch zum Glück für die Gemeinschaft. Dieses Ziel ist nur dann erreichbar, wenn wir Unterricht, Betreuung und Erziehung von der Person her denken und durchführen. In der bevorstehenden Phase des radikalen demografischen Wandels kann das nur gelingen, wenn alle vorhandenen Kräfte und Ressourcen aktiviert werden. Das jedoch setzt zweierlei voraus, erstens die Schule muss mit einem Mehr an Zeit tatsächlich in der Lage sein, das Bildungsniveau insgesamt anzuheben und zweitens muss die Schule unter dem Diktat knapper Ressourcen viele jener Aufgaben leisten, die in der Vergangenheit zum großen Teil in den Familien geleistet wurden und die die Zukunft unseres Gemeinwesens in Zeiten des demografischen Wandels sichern. Schließlich wurde allen Besuchern des Kongresses gerade in der pädagogischen Hochschule deutlich vor Augen geführt, dass die immensen Aufgaben, die schon in naher Zukunft zu bewältigen sind, nur gemeinsam mit den nachwachsenden Jahrgängen junger Pädagoginnen und Pädagogen und durch eine im Blick auf die Ganztagsschule reformierte Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer gemeistert werden können.